

**‘The Nation of a Thousand Tribes’:  
50 Jahre Unabhängigkeit von Papua-Neuguinea**



16 September 1975, Unabhängigkeitsfeiern: Courtesy of the Marsh Family Collection and the Papua New Guinea Association of Australia Inc.

Am 16. September 2025 jährt sich zum 50. Mal die Unabhängigkeit des im südwestlichen Pazifik gelegenen Staates Papua-Neuguinea. Das Land weist eine außerordentlich große kulturelle und sprachliche Vielfalt auf, gehört aber auch zu den politischen und wirtschaftlichen „Spätentwicklern“ der globalisierten Welt. Der Freundeskreis des Weltkulturen Museum Frankfurt am Main veranstaltet zwei Vorträge zum Thema „‘The Nation of a Thousand Tribes’: 50 Jahre Unabhängigkeit von Papua-Neuguinea“. Eva Raabe, Ethnologin mit dem Forschungsschwerpunkt melanesische Kunst und ehemalige Ozeanienkustodin des Weltkulturen Museums, wird mit einem Überblick über Besiedlung, kulturelle Diversität und Kolonialgeschichte Neuguineas in das Thema einführen. Roland Seib, ein Politik- und Verwaltungswissenschaftler mit langjähriger Forschungserfahrung im Pazifik, wird über die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung des Landes seit 1975 berichten. Die Vorträge finden jeweils im Weltkulturen Museum, Schaumainkai 37 um 19 Uhr statt.

**11. September: Vortrag:**

Eine sehr kurze Geschichte Papua-Neuguineas. Einblicke in Besiedlung, Ethnologie und Kolonialisierung.

*Dr. Eva Ch. Raabe, Obertshausen*

**9. Oktober: Vortrag:**

A Nation in Crisis? Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Papua-Neuguinea

*Dr. Dr. Roland Seib, Darmstadt*

## Vorträge

Eine sehr kurze Geschichte Papua-Neuguineas. Einblicke in Besiedlung, Ethnologie und Kolonialisierung.

Eva Ch. Raabe

Das seit 1975 unabhängige Papua-Neuguinea ist ein relativ junger Staat. Seine Bewohner blicken jedoch auf eine rund fünfzigtausendjährige Geschichte zurück. Archäologie und Linguistik Neuguineas zeugen von unterschiedlichen Besiedlungswellen über Land und Meer. Die Einwanderer entwickelten je nach Umweltbedingungen an den Küsten, in den Tälern der großen Flüsse oder im Bergland verschiedene Wirtschafts- und Siedlungsformen und es entstand eine Vielzahl an unterschiedlichen Ritualsystemen und Kunstformen. Heute besteht die Bevölkerung der gesamten Insel aus fast 1000 verschiedene ethnischen Gruppen und es werden über 800 eigenständige Sprachen gesprochen. Trotz des Einflusses von 3 Kolonial- bzw. Verwaltungsmächten, der Verdrängung vieler lokaler Sprachen durch die Verbreitung der Nationalsprache Tok Pisin oder der Abwanderung der Dorfbevölkerung in die Städte, konnte sich Papua-Neuguinea einen Teil dieses kulturellen Reichtums bewahren. So steht das Jubiläum, so wie schon die Unabhängigkeit vor 50 Jahren, unter dem Motto „Unity in Diversity“. Die heutige Situation des Staates ist nur zu verstehen, wenn man sich mit der wechselhaften Geschichte seiner zahlreichen Kulturgruppen auseinandersetzt. Der Vortrag soll ein solches Verständnis anregen, kann aber angesichts dieser Vielfalt nur Schlaglichter auf Besiedlung, Ethnologie und Kolonialisierung werfen.

A Nation in Crisis? Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Papua-Neuguinea

Roland Seib

Der Vortrag thematisiert die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen des Landes in den letzten 50 Jahren. Zu Beginn werden nicht nur die Ausgangsbedingungen für die kommende Souveränität der neuen Nation und die Gründe für die schnelle Unabhängigkeit seitens der Kolonialmacht Australien skizziert, sondern auch die indigenen Bemühungen einer jungen Politikergruppe zur Etablierung eines eigenen Staates dargelegt, der über eine eigene „home-grown“ Verfassung, eine harte Währung und einen großen natürlichen Ressourcenreichtum verfügt. Zudem unterliegen 97 Prozent der Landfläche dem Gewohnheitsrecht der Verwandtschaftsgruppen. Intendiert war ein Entwicklungsprozess, der größere soziale Ungleichheiten vermeidet und das traditionelle Sozialgefüge intakt lässt. Die Darstellung schließt mit der Aufforderung der 40 wichtigsten zivilgesellschaftlichen Organisationen („Community Coalition Against Corruption“) an die Regierung vom Oktober 2024, die zunehmende Gesetzlosigkeit und weit verbreitete (ethnische) Gewalt im ganzen Land zu bekämpfen. Die schlechte Regierungsführung, der Zusammenbruch von Recht und Ordnung, steigende Arbeitslosigkeit und hohe Lebenshaltungskosten haben danach ein toxisches Umfeld geschaffen, das landesweit Kriminalität und Gewalt als auch Armut und Ungleichheit fördere.